



# Wuppertal

## Portrait einer Stadt

Fotos: Holger Klaes • Texte: Gisela Schmoekel



# Wuppertal Portrait einer Stadt

## Übersicht



Karte der Bezirke	1, 172
Einleitung	4 - 5
Bilder mit Beschreibungen	8 - 169
Motive nach Stadtteil Seiten	
Oberbarmen	8 - 9, 14 - 19
Heckinghausen	8 - 13
Barmen	20 - 66, 70, 74, 158 - 159
Elberfeld	67 - 65, 67 - 131
Vohwinkel	132 - 141
Cronenberg	142 - 148
Ronsdorf	149 - 157
Langerfeld	160 - 165
Beyenburg	159, 166 - 169
Impressum	170
Literaturverzeichnis	171

## Index



<i>Citymap with Districts</i>	1, 172
<i>Introduction</i>	6 - 7
<i>Images with descriptions</i>	8 - 169
<i>Images by Districts Pages</i>	
<i>Oberbarmen</i>	8 - 9, 14 - 19
<i>Heckinghausen</i>	8 - 13
<i>Barmen</i>	20 - 66, 70, 74, 158 - 159
<i>Elberfeld</i>	67 - 65, 67 - 131
<i>Vohwinkel</i>	132 - 141
<i>Cronenberg</i>	142 - 148
<i>Ronsdorf</i>	149 - 157
<i>Langerfeld</i>	160 - 165
<i>Beyenburg</i>	159, 166 - 169
<i>Imprint</i>	170
<i>Bibliography</i>	171

Dieses Buch ist der Erinnerung an Hans Joachim de Bruyn-Ouboter (1947 – 2016) gewidmet.

Der Wuppertaler Oberstudienrat a.D. fühlte sich als Historiker der Geschichte der Bergischen Region besonders verbunden.

Er war Leiter des Referats für Denkmal- und Stadtbildpflege des Bergischen Geschichtsvereins (BGV), Vorsitzender der BGV-Abteilung Wuppertal und Mitglied im Beirat des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

Seine Forschungsergebnisse liegen in zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte und Architektur in Wuppertal vor.

Verlag und Autorin danken Frau Ingeborg de Bruyn-Ouboter herzlich, auf das publizierte Wissen ihres Mannes zurückgreifen zu können.



Fotos: Holger Klaes

Texte: Gisela Schmoeckel

klaes-regio  
K 1962-LEO

*,Mais c'est un ange“ - „Aber das ist ja ein Engel!“*

*Jean Cocteau 1889-1963 beim Anblick der Schwebebahn während seines Besuches in Wuppertal Anfang der 1950er Jahre*

## **Wuppertal - viel mehr als eine Schwebebahnstadt**

Die Stadt Wuppertal ist eine junge Großstadt. Ende der 1920er Jahre hatten Pläne, das rheinisch-westfälische Industriegebiet neu zu gliedern, zu heftigen Auseinandersetzungen geführt. Aber am 1. August 1929 entstanden durch Zusammenschluss mehrerer Kommunen neue kreisfreie Städte, so auch Wuppertal aus den bis dahin selbständigen Städten Elberfeld und Barmen.

„Elberfeld und Barmen - sind sie nicht wie jene siamesischen Zwillinge, welche, obwohl keineswegs in allen Stücken harmonierend, so fest mit einander verwachsen waren, dass man sie lebendig nicht trennen konnte? Man kann über Barmen nicht schreiben, ohne auch Elberfeld, und über Elberfeld nicht, ohne auch Barmen zu berühren.“

Wilhelm Langewiesche schrieb diese Sätze schon 1863 in dem ersten, umfassenden Reiseführer über die Doppelstadt, in dem er Schwerpunkte auf die Darstellung der Industrie und die bergische Geschichte legte. Dem „siamesischen Zwilling“ gesellten sich 1929 die auch bis dahin eigenständigen Ortschaften hinzu, wie Vohwinkel, Ronsdorf, Cronenberg und Beyenburg. Der östliche Stadtteil Langerfeld war schon 1922 nach Barmen eingemeindet worden. 1970 vergrößerte sich das Stadtgebiet noch einmal um die Orte Dönberg, Dornap, Obensiebeneick und Schöller im Nordwesten.

Das mächtige und schnelle Anwachsen der Industriestadt seit dem 18. Jahrhundert im Tal der Wupper war der Grund für das große Interesse. Für Friedrich Engels, selbst Sohn eines patriarchalischen Unternehmers in Barmen, war das „Mucker-Tal“ das „deutsche Manchester“ und die soziale Not der massenhaft zuwandernden Arbeiterfamilien in den Industriestädten der Grund für seine Zusammenarbeit mit Karl Marx und die Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus.

Dabei hatte noch 1778 der „empfindsame“ Dichter, Arzt und Wirtschaftsgelehrte Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), ein Freund aus Goethes Studienzeit in Straßburg, über den Blick auf Elberfeld in seiner Jugendzeit geschrieben: „Als er auf die Höhe kam, und die unvergleichliche Stadt mit dem paradiesischen Tal überschaut, so freute er sich, setzte sich hin auf den Rasen, und beschaut das alles eine Weile; hierbei stieg ihm der Wunsch so tief aus dem Innersten seiner Seele empor : Ach Gott! möcht' ich doch da mein Leben beschließen!“ Wer heute von der Aussichtsterrasse des Mensagebäudes der Bergischen Universität auf Elberfeld herabschaut, kann sich dieses Paradies kaum noch vorstellen. Aber auf historischen Ansichten, vor allem aus der Romantik, ist das Grün der Talaue mit ihren vielen weißen, zum Bleichen aufgestellten Garngestellen dargestellt.

Aber selbst das vom Qualm der vielen Schornsteine aus den Fabriken mit ihren unzähligen vielen Dampfmaschinen verdüsterte Elberfeld wurde weltberühmter touristischer Anziehungspunkt, als die Schwebebahn von 1898 bis 1903

mit ihrem filigranen Stahlgerüst über die Wupper gebaut wurde. Dieses 13,3 Kilometer lange „eiserne Rückgrat“ folgt allen Windungen des Flusses und befördert seitdem als „schwebender Paternoster“ mit wenigen Ausnahmen und sehr seltenen Unfällen etwa 30 Millionen Fahrgäste im Jahr durch die Stadt. Sie fährt in Vohwinkel über die Straße und hat 20 Haltestellen. Als 1910 die Dichterin Else Lasker-Schüler (1869-1945) ihre Geburtsstadt Elberfeld zur 300Jahrfeier besuchte, schrieb sie: „Ich bin verliebt in meine Stadt und bin stolz auf ihre Schwebebahn, ein Eisengewinde, ein stahlharter Drachen, wendet und legt er sich mit vielen Bahnhofköpfen und sprühenden Augen über den schwarzgefärbenen Fluss. Immer fliegt mit Tausendgetöse das Bahnschiff durch die Lüfte über das Wasser auf schweren Ringfüßen. Durch Elberfeld, weiter über Barmen zurück nach Sonnborn-Rittershausen am Zoologischen Garten vorbei“ (aus Lasker-Schüler, „Gesichte“ 1913). Bis heute ist das Projekt „Schwebebahn“ ein pionierhaftes technisches Wunderwerk, das die Bürger der Schwesternstädte, trotz ihrer Konkurrenzsituation, lange vor dem offiziellen Zusammenschluss gemeinsam errichteten.

## **Aus der Geschichte**

Seit den spektakulären frühgeschichtlichen Funden bei der Anlage einer Tiefgarage unter dem Elberfelder Park „deWeerth'scher Garten“ im Jahr 2003, ist eine Besiedlung im Tal der Wupper schon in der Eisenzeit, im 6. bis 4. Jahrhundert vor Christus gesichert. Nachgewiesen ist kontinuierliche Besiedlung seit dem 8. Jahrhundert, mit dem Beginn der Sachsenkriege Karls des Großen. Grabungsfunde zeigen, dass um 950 schon in Elberfeld eine Kirche gestanden hat, um 1040 wird Cronenberg zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Seit dem 11. Jahrhundert gehörten weite Teile der späteren Stadt zur Grafschaft, dem späteren Herzogtum Berg. Im 15. Jahrhundert lieferten Elberfelder und Barmer Bleicher Leinengarn an Kölner Kaufleute. Aus diesem frühen Textilgewerbe entstand die erfolgreiche, auf viele verschiedene Produkte spezialisierte Textilindustrie, von der Schmalbandweberei vor allem in Barmen, Langerfeld und Ronsdorf, bis zur Massenkonfektion in Elberfeld. Ende des 19. Jahrhunderts war die Elberfelder „Hofaue“ eines der größten Textilhandelszentren der Welt. Aus den Garnbleichereien und Garnfärbereien entwickelten sich Maschinenbau und die Chemische Industrie. Der weltweit agierende Bayer-Konzern entstand in Heckinghausen und Elberfeld, wo heute noch die Schwebebahn durch die Produktionsanlagen beim Zoo fährt.

## **Das Stadtbild**

Als einmalige „Kombination von Bandstadt und Mittelgebirgsstadt“ bezeichnete Hans Joachim de Bruyn-Ouboter die Stadt, die sich am Ufer des Flusses und den oft sehr steilen Berghängen bildete. Sie wuchs zusammen aus den verschiedensten Ortschaften, die jeweils bis heute ihre eigene Struktur und auch Aussehen behalten haben. Die Wohlhabenheit der Bürger ließ im 17. Jahrhundert den typischen „bergischen“ Baustil mit seinen barocken Elementen in dem Dreifarbenakkord Grün, weiß und Schiefergrau entstehen. Um die Jahrhundertwende errichteten Fabrikanten und Banker das im

Zweiten Weltkrieg nicht zerstörte Villenviertel „Brill“, das viele Touristen anzieht. Auch wenn heute Elberfeld Hauptzentrum der Stadt bildet, hat Barmen eine lebendige, liebenswerte City erhalten. Verheerende Bombenangriffe auf Barmen und Elberfeld im Jahr 1943 zerstörten weitgehend die Innenstädte, insgesamt fast 40 % der gesamten Bausubstanz. Beim Wiederaufbau fielen viele erhaltene Gebäude und Straßen zusätzlich dem Ziel einer „autogerechten“ Stadt zum Opfer. Erst seit den 1970er Jahren konnte ein Umdenken zu Gunsten des Denkmalschutzes das atmosphärische Bild alter Stadtviertel retten. Bis auf Beyenburg, das seinen dörflichen Charakter durch die Klosteranlage behalten hat, sind die übrigen Wuppertaler Stadtteile in der Geschichte stark durch die verschiedenen Ausformungen des protestantischen, evangelischen Glaubens geprägt. Früher galt sie als sektenreichste Stadt Deutschlands, durch die Zuwanderung vieler Menschen aus katholischen Regionen hat sich das evangelische Übergewicht ausgeglichen. Heute ist Wuppertal eine Stadt von Menschen vieler verschiedener Herkunftsländer und Kulturen.

## **Zahlen**

1708-9 hatten Elberfeld und Barmen zusammen ca. 5800 Einwohner, 1863 waren es 106 065, um 1900 war die Zahl auf 360 000 angewachsen. Mit 430 000 Einwohnern im Jahr 1963 fühlte man sich auf dem Weg zur Halbmillionen-Stadt. Aber durch Sterben der deutschen Textilindustrie und der allgemeinen demographischen Entwicklung ging die Bevölkerung zurück. Nach letzter Zählung hatte Wuppertal 2016 rund 351 000 Einwohner. Der höchste Berg im Stadtgebiet ist der Lichtscheid im Süden Barmens mit einer Höhe von 350 Metern, tiefster Punkt wird an der Wupper in Münosten mit 100 Metern gemessen. Die Länge der Wupper im Stadtgebiet beträgt 33,9 Kilometer, die enge Bebauung des Tales führt zu einer extrem hohen Zahl von über 100 Brücken. Fast 500 Treppen bilden schnelle Verbindungswege zwischen den Straßen an den steilen Berghängen für Fußgänger. Treppen und Brücken, das Schwebebahngerüst und viele Grünanlagen, die immer stadtnah erreichbar sind, prägen das Stadtbild. „Großstadt im Grünen“ war früher ein Werbeslogan.

## **Universitätsstadt**

Die spezialisierte, vielfältige Industrieproduktion brauchte gute Ausbildungsmöglichkeiten. Erste Lateinschule, aus der später im 19. Jahrhundert die Gymnasien, Real- und Höheren Bürgerschulen entstanden, wurde in Elberfeld 1592 gegründet, in Barmen entstand 1596 eine erste Amtsschule als Mittelpunktschule für die verstreuten Höfe. Seit 1863 bildete die Höhere Gewerbeschule Ingenieure aus, die 1898 zur Königlich Vereinigten Maschinenbauschule Elberfeld-Barmen wurde. 1894 und 1897 entstanden die Barmer und die Elberfelder Kunstgewerbeschulen, 1897 die Königlich-Preußische Baugewerkschule für Elberfeld-Barmen und 1900 folgte die Preußische Höhere Fachschule für die Textilindustrie in Barmen. Die Pädagogische Akademie Wuppertal wurde 1946 gegründet und gehörte seit 1965 zu den Pädagogischen Hochschulen Rheinland. Die Werkkunstschule seit 1946, das Institut für Industriiformen, Industrial Design und die Höhere

Fachschule für die Grafische Industrie wurden Schwerpunkte in der Wuppertaler Berufsausbildung. Der Initiative des damaligen NRW-Ministerpräsidenten, späteren Bundespräsidenten Johannes Rau (1931-2006) ist es zu verdanken, dass 1972 in Wuppertal eine Gesamthochschule gegründet wurde, in die sich diese Fachausbildungsinstiute integrierten. Seit 2003 ist die „Bergische Universität mit ihrem Campus am Griffenberg stadtprägend.“

Weltberühmt wurde Wuppertal nicht nur durch seine Industrieprodukte, sondern als Missionsstadt. In Südafrika hat eine 1832 als Missionsstation gegründete Kleinstadt am Westkap den Namen „Wupperthal“. 1828 wurde auf der Hardt, dem Bergrücken, auf dem sich heute der Botanische Garten befindet, die Rheinische Missionsgesellschaft gegründet. Hier wurden Missionare ausgebildet und ausgesendet, um in den Kolonien für den Evangelischen Glauben zu missionieren. Von dort brachten Missionare Kultobjekte der einheimischen Ethnien mit und es entstand eine bemerkenswerte, reiche völkerkundliche Sammlung. Diese ist im „Museum auf der Hardt“ zu besichtigen.

Sinn für Kulturpflege, Freude am Opern-, Theater und Konzertleben entfaltete sich im Lauf des 19. Jahrhunderts. Die großartige, repräsentative Historische Stadthalle in Elberfeld ist ein Zeugnis dieses Bürgersinns. Ende des 19. Jahrhunderts gründeten in Barmen und in Elberfeld kunstliebende Bürgervereine Kunstsammlungen. 1908 kaufte der Elberfelder Bankier August von der Heydt von Picasso das erste Bild, das der damals junge vielversprechende Maler an ein Museum verkaufen konnte. „Akrobat und junger Halekin“ war bis 1937 im Elberfelder, dem heutigen Von der Heydt-Museum zu sehen. Es wurde zusammen mit mehr als 500 Bildern durch die Nationalsozialisten beschlagnahmt und konnte nie mehr nach Wuppertal zurückkehren. Doch nach dem Krieg wurde das Wuppertaler von der Heydt-Museum eines der profiliertesten Museen Westdeutschlands und konnte sehr sehenswerte Sammlungen wieder aufbauen. Künstler der Avantgarde fanden in der Stadt eine Heimat. So erarbeitete Pina Bausch (1940-2009) mit ihrem Ensemble die weltberühmten, revolutionären Choreographien des Tanztheaters Wuppertal und der aus England stammende Bildhauer Tony Cragg hat hier sein Atelier und seine Werkstätten. Seit 2008 zieht sein „Skulpturenpark Waldfrieden“ aus aller Welt viele Freunde der zeitgenössischen Kunst an. Das Museum für Frühindustrialisierung und Engelshaus in Barmen, die Bergischen Museumsbahnen in der Kohlfurth an der Wupper zeigen Technik- und Industriegeschichte. Heute ist Wuppertal eine wie früher von mittelständischer Industrie geprägter Ort mit vielen Berufsbildern aus dem Design- und Kreativbereichen. Eine Attraktion aus jüngster Zeit ist die Nordbahntrasse. Sie führt seit 2014 über Viadukte, durch Tunnel und Schluchten auf dem Gleisbett der früher im Norden an der Stadt vorbeiführenden Eisenbahn, der 23 Kilometer langen Rheinischen Strecke und ist ein attraktiver, schneller Rad- und Fußweg geworden. Zu danken ist diese Trasse mit vielen großartigen Ausblicken auf die Stadt der „Wupper-Bewegung“ e.V., einer vehement kämpfenden Bürgerinitiative.



## Fußgängerbrücke am Bahnhof Oberbarmen und Wuppertaler Gaskessel in Heckinghausen

Schneckenförmig verlaufen die Wege auf die schwungvolle Fußgängerbrücke aus dem Jahr 1963. Sie verbindet den Ortsteil Heckinghausen mit der Schwebebahnstation und dem Bahnhofsvorplatz von Oberbarmen und führt über die breiten Gleisanlagen, die wiederum die Wupper überbrücken. Von ihr blickt man auf den 66,65 Meter hohen Gaskessel in Heckinghausen. Von 1952-54 errichtete ihn das MAN Werk Gustavsburg über zwanzigeckigem geschweißtem Gussstahlboden mit einem Speichervolumen von 20 000 Kubikmetern. Bis 1997 war er in Betrieb. Eigentlich sollte er abgerissen werden, aber nach heftigen Protesten wurde dieses Heckinghauser Wahrzeichen 1998 unter Denkmalschutz gestellt. Zehn Jahre später, nach umfassenden, auch komplizierten Umbauten, schuf hier ein Investorenteam einen besonderen Erlebnisort mit Restaurant, Fitnessclub und der „Wundermaschine“. Der Skywalk auf dem Dach lädt zu einem Rundumblick aus fast 70 Metern Höhe über den Osten Wuppertals ein.

## Pedestrian Bridge at Oberbarmen Station and Wuppertal Gas Boiler in Heckinghausen

The spirally formed paths lead to the sweeping pedestrian bridge dating back to 1963. They connect the district of Heckinghausen with the suspension railway station and the station forecourt at Oberbarmen and lead across the wide railway lines which in turn bridge the Wupper. You can look at the 66.65 metre tall gas boiler in Heckinghausen from here. The MAN Gustavsburg plant erected the over twenty-sided welded cast steel floor with a storage volume of 20,000 cubic metres from 1952-54. It was in operation until 1997. It was supposed to be demolished, but this Heckinghausen landmark was placed under a preservation order in 1998 after fierce protests. An investor team created a special experience site with a restaurant, fitness club and the "miracle machine" ten years later after comprehensive as well as complicated conversions. The Skywalk on the roof invites you to take an all-round view over the east of Wuppertal.





### **Werther Brunnen und Husch Husch**

Den Eingang der Barmer Flanier- und Einkaufsmeile „Werth“ markiert der große Brunnen. Der in Barmen geborene Düsseldorfer Bildhauer Friedrich Werthmann (1927-2018) stellte ihn als zwei Halbkugeln dar. Wasser aus mehreren Düsen lässt im spannungsvollen Raum zwischen ihnen ein reizvolles Spiel aus Licht und Wasser entstehen. Die Doppelkugel bezeichnet als „Sonne“ den Wuppertaler „Astropfad“. Lehrer und Schüler des 1579 gegründeten Barmer Gymnasiums Sedanstraße schufen entlang der Talachse ein erwanderbares Modell des Sonnensystems. Maßstabgerecht finden sich in der Stadt Bronzetafeln für die Planeten. Die Erde liegt noch auf dem Werth (Ecke Kleine Flurstraße), die Tafel für Pluto schließlich an der Endstation der Schwebefähre in Vohwinkel.

In den 1920er und 1930er Jahren war der Hauseier Peter Held (1886-1953) stadtbekannt. Wenn er von den Kindern mit „Husch-Husch“ angerufen wurde, konnte er sehr wütend und jähzornig werden. Die Kinder machten sich einen bösen Spaß daraus zu rufen und wegzu laufen. Wie in der Elberfelder City die Figuren von „Mina Knallenfalls“ und „Zuckerfritz“ an Originale der Stadt erinnern, wurde 2004 auf Grund von Bürgerinitiativen die Figur des „Husch-Husch“ im Werth nach dem Entwurf des Wuppertaler Bildhauers Klaus Buhrandt aufgestellt. Peter Held war ein äußerst unangepasster Mensch, der während des Nationalsozialismus auch Zuchthaft ertragen musste.

### **Werther Fountain and Husch Husch**

*The large fountain highlights the entrance to the Barmen strolling and shopping mile "Werth". Barmen-born Düsseldorf sculptor Friedrich Werthmann (1927-2018) presented it as two hemispheres. Water from several jets creates a delightful play of light and water in the exciting space between them. The double ball called Sonne (sun) is the start of the Wuppertal Astropfad (astro path). Teachers and students of the Barmen Sedanstraße Grammar School, founded in 1579, created an alterable model of the solar system along the Wupper valley. True to scale bronze plates for the planets can be found in the city. The earth is still on the Werth (corner of Kleine Flurstraße), the plaque for Pluto is at the terminus of the suspension railway in Vohwinkel.*

*The peddler Peter Held (1886-1953) was known in the city in the 1920s and 1930s. He could become very angry and irascible when he was called "Husch-Husch" by the children. The children had wicked fun calling to him and running away. The figure of "Husch-Husch" was established in 2004, according to the design of the Wuppertal sculptor Klaus Buhrandt, on the basis of citizens' initiatives, just as the figures of "Mina Knallenfalls" and "Zuckerfritz" in Elberfeld serve as a reminder of originals of the city. Peter Held was an extremely nonconformist person who had to endure imprisonment during National Socialism.*





### Tanztheater Pina Bausch

Ein Höhepunkt in der großartigen Theatergeschichte Wuppertals begann Anfang der 1970er Jahre, als Intendant Arno Wüstenhöfer die junge Choreographin Pina Bausch (1940-2009) zur Ballettdirektorin machte. Mit ihr zog ein revolutionärer neuer Tanzstil ein, der in der ganzen Welt Schule machte, in Wuppertal allerdings lange Zeit viele Besucher zum lauten Türenknallen beim Herauslaufen aus den faszinierenden Vorstellungen veranlasste. Pina Bausch und ihr Tanztheater Wuppertal hielten unbeirrbar durch. Hier wurde Tanzgeschichte gemacht: das Ballett befreite sich aus der bloßen Funktion als Opernbeifwerk. Pina Bausch schuf eine neue, die Menschen tief ergreifende Tanzsprache. Auch nach Pina Bauschs Tod arbeitet das Tanztheater weiter in der ganzen Welt und in mehreren Zeitabschnitten auch im Wuppertaler Opernhaus.

### Dance Theatre Pina Bausch

*A highlight of Wuppertal's great theatre history started at the beginning of the 1970s when director Arno Wüstenhöfer made the young choreographer Pina Bausch (1940-2009) the ballet director. She introduced a revolutionary new dance style which was performed by schools all over the world, but caused many visitors to feel compelled to slam the doors loudly when walking out of the fascinating performance in Wuppertal. Pina Bausch and her Tanztheater Wuppertal held on unwaveringly. Dance history was made here: the ballet freed itself from the mere function as an opera accessory. Pina Bausch created a new, deeply moving dance language. The dance theatre continues to work throughout the world and in the Wuppertal Opera House for numerous periods of time even after Pina Bausch's death.*



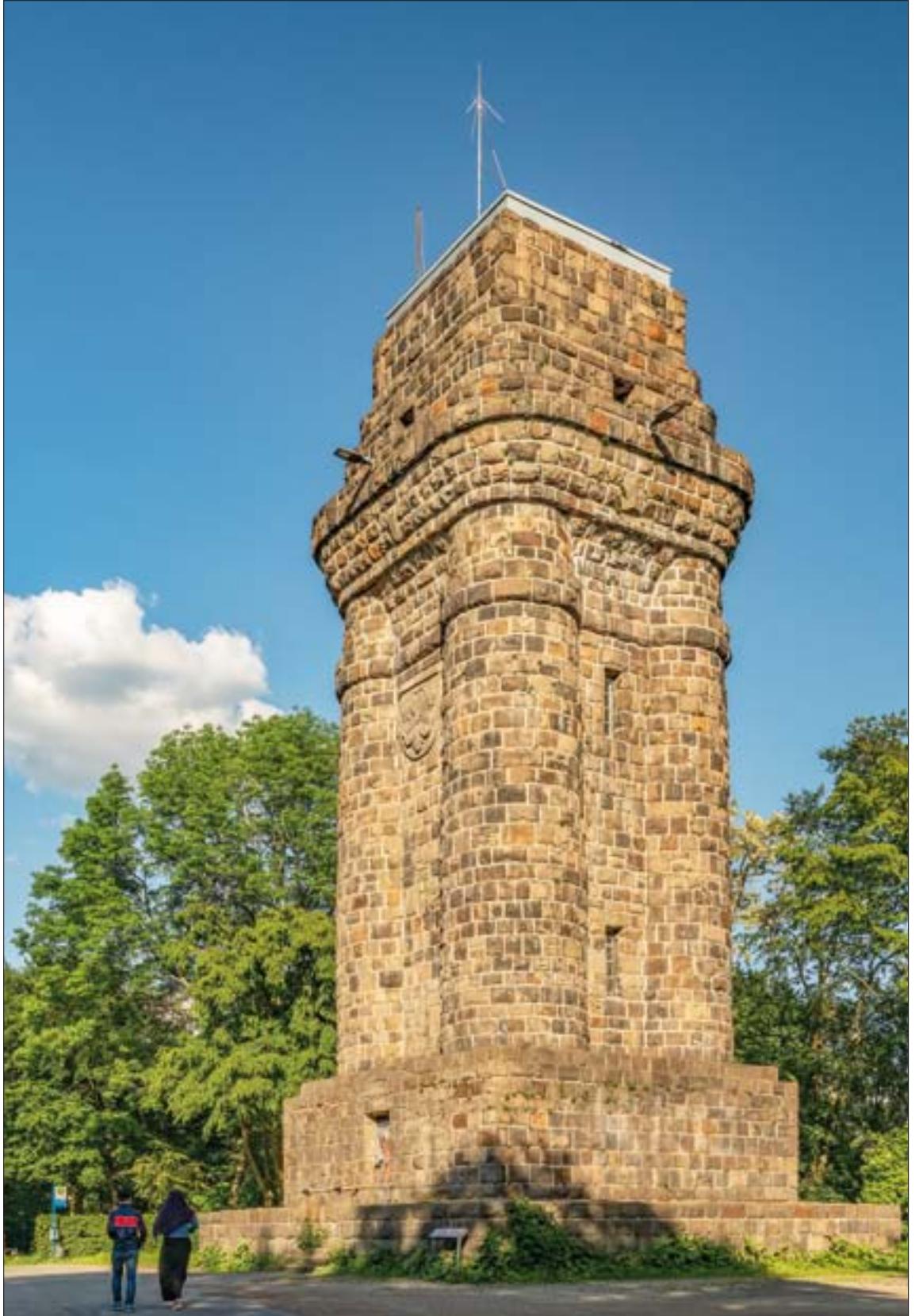


### Barmer Stadtpanorama

In vielen Kurven führt die Obere Lichtenplatzer Straße von der Innenstadt Barmens zum Toelleturm-Viertel und nach Lichtscheid auf die Südhöhen der Stadt. Der Blick vom Aussichtspunkt Barmen zeigt deutlich die topographische Lage der Stadt im langgestreckten Tal der Wupper, von dem aus sich die Bebauung eng und steil zu den Höhen erstreckt: die Nordhöhen der Stadt mit dem Nordpark, den Wassertürmen vom Hatzfeld und in der Mitte den Fahrradweg Nordbahnhstrasse über die Viadukte der stillgelegten früheren Bahnstrecke Düsseldorf-Derendorf–Dortmund Süd, lokal bekannt als Wuppertaler Nordbahn.

### Barmen City Panorama

Obere Lichtenplatzer Straße leads in many curves from the city centre of Barmen to the Toelle Tower district and to Lichtscheid on the southern heights of the city. The view from the Barmen viewpoint clearly shows the topographical position of the city in the elongated valley of the Wupper from which the building development extends narrowly and steeply to the heights: the northern heights of the city with North Park, the water towers of Hatzfeld and in the middle the Northeim railway line cycle way over the viaducts of the disused former railway line Düsseldorf-Derendorf-Dortmund South, locally known as the Wuppertaler northern railway.



### Bismarckturm „Götterdämmerung“ auf der Hardt

Der Düsseldorfer Architekt Wilhelm Kreis (1873-1955) nannte seinen Entwurf für einen Bismarckturm „Götterdämmerung“. Nach dem Tod des früheren Reichskanzlers Bismarck im Jahr 1898 wurden zur Erinnerung an den legendären Reichsgründer von 1871 in ganz Deutschland und in den deutschen Kolonien Bismarcktürme errichtet. Von den insgesamt 240 Türmen entstanden allein 47 nach dem Entwurf „Götterdämmerung“. Diesen wählten auch die Bürger in Barmen und Elberfeld und errichteten 1907 durch Spenden das Gemeinschaftswerk genau auf der Grenze zwischen beiden Städten auf der Hardt. Dort steht er bis heute und verrät viel über den bürgerlichen Nationalstolz in der ausgehenden Kaiserzeit.

### *Bismarck Tower "Twilight of the Gods" on the Hardt*

The Düsseldorf architect Wilhelm Kreis (1873-1955) called his draft for a Bismarck tower "Götterdämmerung" ("Twilight of the Gods"). Bismarck towers were erected throughout Germany and in the German colonies after the death of former chancellor Bismarck in 1898 to commemorate the legendary empire founder of 1871. Of the total of 240 towers, 47 were created according to the design "Twilight of the Gods". The citizens of Barmen and Elberfeld also chose this and erected the joint venture, as a result of donations, on the Hardt right on the border between the two cities in 1907. It is still standing there today and reveals a lot about the bourgeois national pride in the late imperial period.

### Hardt während 24h-Live mit Elisenturm und Tropenhaus

Im September öffnen sich Wuppertaler Unternehmen, Stadtviertel und Gebäude dem 24-Stunden-Live-Spektakel zum gemeinsamen Feiern und Kennenlernen der eigenen Stadt. Auch der Elisenturm auf der Hardt im ältesten städtischen Park Wuppertals (seit 1807) überhaupt und die Gewächshäuser des Botanischen Gartens werden zu Event-Orten. Auf den Fundamenten einer abgebrochenen Windmühle ließ der Elberfelder Fabrikant und Stadtrat Engelbert Eller einen Sternwartenturm errichten. Das mit schlanken Pilastern verzierte elegante Gebäude widmete er „Elise“, Elisabeth Ludovika von Bayern (1801-1873), der Gemahlin des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV. Dieser liebte die Romantik. Neben dem Turm entstand 1875 ein „Landhaus“ im Stil italienischer Villen. Der Botanische Garten ging aus dem Schulgarten hervor, der 1890 auf der Hardt angelegt wurde. Zum 200jährigen Bestehen des Parks errichtete die Stadt auf dem Gelände der früheren Stadtgärtnerei die neuen Gewächs- und Schauhäuser mit dem Tropenhaus.

### Hardt during 24h live with the Elisen Tower and Tropical House

Wuppertal companies, neighbourhoods and buildings open their 24 hour live spectacle in September to celebrate together and get to know their own city. The Elisen Tower on the Hardt in the oldest urban park in Wuppertal (since 1807) and the greenhouses of the botanical garden also become event locations. The Elberfeld manufacturer and city councillor Engelbert Eller had an observatory tower built on the foundations of a broken windmill. The elegant building, decorated with slender pilasters, was dedicated to "Elise", Elisabeth Ludovika of Bavaria (1801-1873), the wife of the Prussian king Friedrich Wilhelm IV. This one loved romance. A "country house" in the style of Italian villas was built next to the tower in 1875. The Botanical Garden emerged from the school garden, which was created on the Hardt in 1890. The city built the new greenhouses and showhouses with the tropical house on the grounds of the former city nursery for the 200th anniversary of the park.





## Nordbahnhstrasse am Mirker Bahnhof und Tanztunnel

An den seit den 1990er Jahren verfallenden Bahnhöfen entstand durch die Eröffnung der Nordbahnhstrasse im Jahr 2014 neues, vielfach einfallsreiches Leben. Im ehemaligen Bahnhof Mirke zog die Initiative „Utopiastadt“ ein, die im Ziegelfachwerkbau aus dem Jahr 1882 eine Anlaufstelle für „kreative Stadtentwicklung“ eröffnete. Hier finden Projekte und Unternehmungen freier Gruppen Räume für Ideen und Visionen. Kultur- und Musikereignisse machen den alten Bahnhof zu einem bekannten Treffpunkt. In ehrenamtlicher Arbeit wurde das Gebäude renoviert; im Erdgeschoss zog das „Café Hutmacher“ ein. Im Sommer ist das Freigelände auf den früheren Gleisanlagen bei Spaziergängern, Fahrradfahrern und vielen Menschen aus der Nachbarschaft sehr beliebt.

Im nur 500 Meter entfernten Tunnel Dörrenberg kann gelegentlich auch bei farbigen Lichtilluminationen und Musik getanzt werden.

## *Northern Rail Line at Mirker Station and the Dance Tunnel*

*New and often resourceful life was created at the railway stations which had been decaying since the 1990s due to the opening of the Northern Rail Line in 2014. The "Utopia City" initiative moved into the former Mirke station which opened a focal point for "creative urban development" in the timber frame construction from 1882. Projects and ventures of free groups find spaces for ideas and visions here. Cultural and musical events make the old train station a well-known meeting place. The building was renovated through volunteer work, Café Hutmacher moved in on the ground floor. The outdoor area on the former tracks is very popular with walkers, cyclists and many people in the neighbourhood in summer.*

*One can occasionally also dance with colourful lighting and music in the Dörrenberg Tunnel, which is just 500 metres away.*





### Schwebebahn an der Bembergbrücke

Wie in eine dunkle Schlucht fährt die Schwebebahn zwischen Bembergbrücke und Bahnhof Döppersberg an den hohen Fabrik- und Kontorhäusern der Hofaue vorbei. Die Hofaue war die frühere Viehweide der mittelalterlichen Hofburg Elberfeld. Im 18. Jahrhundert bauten sich wohlhabende Elberfelder hier im Osten der Stadt schöne Villen im Bergischen Barockstil. Als Elberfeld sich Mitte des 19. Jahrhunderts an die Eisenbahnstrecke von Düsseldorf nach Dortmund anschloss, nutzten Fabriken und Lagerhäuser den kurzen Weg zum Bahnhof über die Bembergbrücke. Die „Hofaue“ wurde für alle Textilhändler der Welt erste Adresse, denn hier entstand ein Zentrum der Textilherstellung, vor allem von Konfektionsware, wie die der Firma von Baum. Früher erblickte man beim Schwebebahnfahren hinter den Fenstern die vielen Näherinnen. Seit Ende der 1960er Jahre setzte das Sterben der Wuppertaler Textilindustrie ein. Die Häuserschlucht der Hofaue fand vielfach andere Nutzer, Firmen, Studios aber auch die Bergische Musikschule der Stadt.

### Suspension Railway at Bemburg Bridge

The suspension railway between Bemberg Bridge and Döppersberg Station passes the high factory and office buildings of the Hofaue as if in a dark ravine. The Hofaue was the former cattle pasture of the medieval Elberfeld Hofburg. In the 18th century wealthy people in Elberfeld built beautiful villas in the Bergisch Baroque style in the east of the city. Factories and warehouses made use of the short route to the station via the Bemberg Bridge when Elberfeld joined the railway line from Düsseldorf to Dortmund in the mid-19th century. The "Hofaue" became the first choice for all the textile merchants in the world because a centre of the textile production had developed here, above all ready-to-wear such as that of the company von Baum. One used to see the many seamstresses behind the windows as one rode on the suspension railway. The death of the Wuppertal textile industry began in the late 1960s. The house canyon of the Hofaue found many other users, companies, studios but also the Bergisch Music School of the city.



### „Scala“ Holsteiner Treppe

Nahezu 500 Treppen und Treppenwege gehören zum Wuppertaler Stadtgebiet. Wie die Holsteiner Treppe mit ihren 112 Stufen verbindet sie für Fußgänger gradlinig und schnell die Straßen an steilen Berghängen. Die Holsteiner Treppe wurde in der ganzen Welt berühmt, weil der Aktionskünstler Horst Gläsker ihren Stufen verschiedene Farben gab. Sie wechseln kunstvoll wie in einer Skala zwischen hellen und dunklen, warmen und kühlen Farben und tragen jeweils einen Begriff für Emotionen, Gefühle und komplexe Stimmungen. Beim Heraufsteigen regen sie so die Menschen an, über sich und die Welt nachzudenken. Über die „Scala“ gelangt man zur Flensburger Straße und weiter bis zum Platz der Republik auf der Höhe des Ostersbaums.

### “Scala” Holsteiner Steps

Almost 500 flights of stairs and stepped paths belong to the Wuppertal city area. Just like the Holsteiner steps with its 112 steps which connects the streets on steep mountain slopes for pedestrians, straight-lined and fast. The Holsteiner flight of stairs became famous all over the world because the action artist Horst Gläsker gave different colours its steps. They change artistically as if in a scale between light and dark, warm and cool colours and each carry a term for emotions, feelings and complex moods. As they ascend they encourage people to think about themselves and the world. One reaches Flensburger Street via the “Scala” and further on to the Platz der Republik at the elevation of Ostersbaum.

## Zuckerfritz-Denkmal von Ulle Hees auf dem Kerstenplatz

An einer Ecke des Kersten-Platzes in der Nähe des Neumarkts sitzt das frühere Original der Zuckerfritz auf seiner Schubkarre, als müsse er sich ausruhen. Die Wuppertaler Bildhauerin Ulle Hees (1941-2012) schuf die Bronzefigur, die an den Elberfelder Fritz Pohl (1831-1906) erinnert. Wie die „Mina Knallenfalls“, auch von Ulle Hees, gehörte der Dienstmänn - immer mit derselben Taffetkappe - zum Zentrum der wachsenden Großstadt. Er war als Botengänger und Zusteller tätig und nahm immer gern Zuckerteile - ein solches hält er im Denkmal in der Hand - und auch Zigarrenstummel an. Er starb 1906 an einer Lungenentzündung im Städtischen Krankenhaus Elberfeld.



## Sugar Fritz Memorial by Ulle Hees at Kerstenplatz

The former original, the Sugar Fritz, who sits on his wheelbarrow as if he had to rest is at one corner of Kersten Square near New Market. The Wuppertal sculptor Ulle Hees (1941-2012) created the bronze figure reminiscent of Elberfelder Fritz Pohl (1831-1906). The servant - always with the same taft cap - belonged to the centre of the growing city just like "Mina Knallenfalls" which is also by Ulle Hees. He worked as a messenger and deliverer and always liked to accept pieces of sugar - one of which he holds in his hand in the memorial - and cigar stubs as well. He died of pneumonia in Elberfeld Municipal Hospital in 1906.

## Mina Knallenfalls-Denkmal von Ulle Hees

Sie schaut ein wenig spöttisch, auch selbstbewusst die Fußgänger auf der Alten Freiheit an, wenn sie vom Hauptbahnhof oder der Schwebestation Döppersberg in die City eilen. Mancher kann der Versuchung nicht widerstehen, ihr auf die Schulter zu klopfen. Anders als die Bronzefigur des „Zuckerfritzes“ von Ulle Hees am Kersten-Platz hat Mina Knallenfalls nicht wirklich existiert. Aber der Elberfelder Mundartdichter und Lithograph Otto Hausmann (1837-1916) machte die Weberin Mina zur Helden einer Elberfelder Geschichte. Vielleicht ist aber auch seine Großmutter Vorbild gewesen. Ulle Hees, die noch weitere Figuren im Wuppertaler Stadtbild geschaffen hat, hat sich in die Welt der Frauen in dem häufig überschwemmten Armentviertel „An der Fuhr“ am Wupperufer, im 19. Jahrhundert eingefühlt.

## Mina Knallenfalls Monument by Ulle Hees

She looks a little mockingly as well as confident at the pedestrians on Alten Freiheit when they hurry from the main station or suspension railway station Döppersberg into the city. Some people cannot resist the temptation to pat her shoulders. Mina did not really exist unlike the bronze figure of "Zuckerfritz" by Ulle Hees at Kersten Platz. But the Elberfeld dialect poet and lithographer Otto Hausmann (1837-1916) made the weaver Mina the heroine of an Elberfeld story. Maybe his grandmother was also a role model. Ulle Hees, who has created even more figures in the Wuppertal cityscape, had introduced himself to the 19th century world of women on the Fuhr, the often flooded slums on the banks of the Wupper.





### Ball Tango-Argentino in der Historischen Stadthalle

Ende der 1990er Jahre zog das Tango-Fieber im Tal ein. Ein Zentrum dieses leidenschaftlichen Tanzes bildete sich im Café Ada am Ölberg im Norden der Stadt. Aber das Tango-Festival wird seit 1998 in der Historischen Stadthalle gefeiert und internationale Stars des kunstvollen, faszinierenden Tanzes kommen dann in die Stadt.

### Tango Argentino Ball in the Historical City Hall

Tango fever came to the valley at the end of the 1990s. A centre of this passionate dance was formed in Café Ada on the Ölberg in the north of the city. But the Tango Festival has been held in the Historic City Hall since 1998 and international stars of the artful, fascinating dance come to the city.





Panoramablick vom Ölberg über das Luisenviertel zu den Elberfelder Südhöhen

Türme prägen die Blicke vom Ölberg auf die Elberfelder Südhöhen. Von links nach rechts ist das Turmpaar der klassizistischen Katholischen Kirche St. Laurentius aus dem Jahr 1847 zu sehen. Der Düsseldorfer Baurat Adolph von Vagedes, ein Schinkel-Schüler, war ihr Architekt. Über den weiten Bogen des Schwebebahngurts bei der Brücke Ohligsmühle sind die Türme der Historischen Stadthalle fast von den Parkbäumen verborgen. Neben dem Hotelneubau sieht man die „Schwimmoper“. Dieses moderne Hallenbad aus dem Jahr 1957 wurde durch den Wuppertaler Baudezernenten Friedrich Hetzelt (1903–1986) errichtet. Das Städtische Bad erhielt seinen humorvollen Spitznamen, nachdem ein Jahr zuvor in Barmen das Opernhaus wieder aufgebaut wurde. Über ihrem konkav geschwungenen Dach erheben sich die Türme der neo-romanischen Kirche St. Suitbertus. Sie wurde 1899 durch den Architekten Gerhard August Fischer errichtet, der auch den Wiederaufbau von Schloss Burg leitete. Darüber sind die Gebäude der Bergischen Universität zu sehen.

*Panorama View from Ölberg over the Luisen District to the Elberfeld Südhöhen*

Towers shape the view from Ölberg to the Elberfeld Südhöhen. From left to right: The pair of towers of the Classical Catholic Church of St. Lawrence from 1847 can be seen. The Düsseldorf architect Adolph von Vagedes, a Schinkel student, was the architect. The towers of the historic town hall are almost hidden by trees in the park over the broad arch of the suspension railway at Ohligsmühle bridge. One can see the "Schwimmoper" next to the new hotel building. This modern indoor swimming pool from 1957 was built by the Wuppertal Head of the Building Department Friedrich Hetzelt (1903-1986). The municipal swimming pool got its humorous nickname after the opera house in Barmen was rebuilt a year earlier. The towers of the neo-Romanesque church of St. Suitbertus rise above their concave roof. It was built in 1899 by the architect Gerhard August Fischer, who also led the reconstruction of Burg Castle. The buildings of Bergisch University can be seen above it.



## Schloss Lüntenbeck und das Atelier des Künstlers Martin Smida

Am Fuß eines Buchenwaldes, umgeben von drei Teichen, ist das im 16. und 17. Jahrhundert errichtete Herrenhaus eine Oase der Ruhe zwischen dem Industriegebiet Varresbeck und der A 46, von der Nordbahnhstrasse in wenigen Minuten zu erreichen. Urkundlich erwähnt wird der Hof Lüntenbeck im Jahr 1218 im Heberegister des Stiftes Gerresheim. Nach mehreren Besitzerwechseln kam das Gut in städtischen Besitz. 1971 übernahm der bekannte, 1927 geborene Lichtdesigner Johannes Dinnebier das Schloss, restaurierte im Laufe der folgenden 15 Jahre die verfallene Hofanlage und betrieb dort eine Manufaktur für Beleuchtungssysteme, die im Jahre 2019 aus Platzgründen nach Solingen-Gräfrath verlagert wurde. Wohnen, Gewerbe, Büros und Kultur sowie ein Restaurant sind in die wieder schönen, alten Gebäude eingezogen. Seit 1984 ist Schloss Lüntenbeck eingetragenes Baudenkmal. 24h Live ist die Gelegenheit, Wuppertaler Institutionen, Firmen und auch Künstlerateliers „von Innen“ kennenzulernen. Auch Martin Smida öffnet dann sein Atelier am Schloss Lüntenbeck.

Der 1960 geborene Bildhauer stammt aus Tschechien und studierte an der Kunstabakademie Düsseldorf. Er arbeitet vor allem aus Fundstücken skurrile Skulpturen, die immer wie Bewohner oder Wesen aus einer fantastischen surrealen Welt wirken, Humor und auch ein wenig unheimlich, sozusagen „gute Geister“. Smida ist auch als Bühnenbildner tätig.

### Lüntenbeck Castle and the Atelier of the Artist Martin Smida

The manor house built in the 16th and 17th centuries is an oasis of calm at the foot of a beech forest surrounded by three ponds between the Varresbeck industrial area and the A 46 and can be reached from Nordbahnhstrasse in a few minutes. Lüntenbeck court was first mentioned in a document in the register of the Gerresheim bar in 1218. The estate came into municipal ownership after several changes of ownership. The well-known, 1927 born- light designer Johannes Dinnebier took over the castle in 1971, restored the dilapidated court complex in the course of the following 15 years and operated a factory for lighting systems there which was relocated to Solingen-Gräfrath in 2019 due to a lack of space. Apartments, businesses, offices and culture as well as a restaurant have moved into the beautiful old buildings. Schloss Lüntenbeck has been a registered monument since 1984. 24h Live is the opportunity to get to know Wuppertal's institutions, companies and artist studios "from the inside". Martin Smida also opens his studio at Schloss Lüntenbeck. Born in 1960, the sculptor hails from the Czech Republic and studied at the Düsseldorf Art Academy. He uses humour to create bizarre sculptures that always look like inhabitants or creatures from a fantastic surreal world and also a little scary, "good spirits" - so to speak. Smida also works as a stage designer.





### Beyenburger Stausee and Wupper mit Fischtreppe

Spitzwinkligbiegt die Wupper bei dem Felsenplateau der Halbinsel Beyenburg in westliche Richtung ab. Vor dieser Biegung staut sie ein 8,6 Meter hoher Damm, der von 1898 bis 1900 zum Ausgleich der Wasserstandsregulierung gebaut wurde. Das hohe Wehr dieser Anlage bildete eine Sperre für den Fischaufstieg. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war die Wupper eine Art Abwasserkanal für die vielen Fabriken an ihren Ufern. Umfassende ökologische Maßnahmen des Wupperverbandes haben seit den 1980er Jahren wieder Fischbestände geschaffen. Damit ihre Wanderungen an den Wehren nicht unterbrochen werden, richtete der Wupperverband Fischtreppen ein. Der Beyenburger Fischaufstieg über einen mäandrierenden Bachlauf mit 55 Becken wurde 2012 fertig. Seitdem steigen auch die Lachse wieder in der Wupper auf.

### Beyenburg Reservoir and Wupper with Fish Ladder

The Wupper bends westward at an acute angle along the rocky plateau of the Beyenburg peninsula. A 8.6 metre high dam, which was built from 1898 to 1900 to balance the water level regulation, jams it before this bend. The high weir of this plant formed a barrier to the ascent of fish. The Wupper was a sort of sewer for the many factories on its banks up until the 20th century. Comprehensive ecological measures by the Wupper association have been creating fish stocks since the 1980s. The Wupper association established fish ladders so that their migrations are not interrupted by the weirs. The Beyenburg fish ascent over a meandering creek with 55 pools was completed in 2012. The number of salmon in the Wupper has risen again since then.





klaes-regio  
Klaes-Regio

ISBN: 978-3-96535-028-1

A standard one-dimensional barcode representing the ISBN number 978-3-96535-028-1. Below the barcode, the numbers are printed vertically: 9 783965 350281.

